

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

80. Jahrgang.

Nr. 162.

Mittwoch, den 16. Juli

1913.

Mittwoch, den 16. Juli 1913, nachmittags 1 Uhr

soil in der Restauration „Zentralhalle“ hier eine Briefmarkensammlung an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Eibenstock, den 15. Juli 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Vom Balkan-Lohnwahn.

Sahen sich gestern die Vorgänge infolge des Eingreifens der Türken wieder etwas gefahrdrohender an, so kann man heute zur Abwechslung einmal in einzelnen Fällen günstiger berichten. Der Einspruch der Mächte gegen einen Vormarsch der Türken auf Adrianopel hat seine Wirkung nicht verfehlt. Zeitlich verwahrt sich die Türkei gegen den Vorwurf, sie hätte einen neuen Krieg beginnen wollen:

Wien, 14. Juli. Der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Hilmi Pascha, äußerte sich heute einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber folgendermaßen: Ich kann nur wiederholen, daß wir nicht die Absicht haben, über die uns durch den Londoner Vertrag zukommende Grenzlinie hinauszugehen. Wir wollen die Situation nicht verwickeln. Wir wollen keinen neuen Krieg, aber wir haben wiederholt daran erinnert, daß die diesseits der Grenzlinie gelegenen Gebiete endlich geräumt werden müssen. Die Bulgaren sind aber immer noch saumäßig geblieben. Wenn aber die „Tribuna“ sagt, daß die Mächte Schritte tun werden, daß die Türkei die abgetretenen Gebiete nicht wieder zurückerobert, so nennt sie offene Türen ein. Denn die Türkei hat nicht die Absicht, es zu tun und daher sind etwaige Schritte der Mächte ganz überflüssig.

Auch die Kämpfe um Makedonien haben nun wohl ihr Ende erreicht. Gekämpft wird so gut wie gar nicht mehr und allseitig wird von dem nahe bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes gesprochen:

Belgrad, 14. Juli. Nachdem das Oberkommando der Regierung über die militärische Situation Bericht erstattet hat, hat die Regierung den Befehl erteilt, vorläufig keine weitere Offensivbewegung zu unternehmen. Die serbischen Truppen werden vorläufig ihre jetzigen Stellungen behalten, sobald man, wenn auch von keinen offiziellen, so doch von einem tatsächlichen Waffenstillstand reden kann. Die russische Gesandte von Hartwich hatte den serbischen Ministerpräsidenten Pašić für die konziliante Haltung der serbischen Regierung den besonderen Dank des russischen Ministers des Auswärtigen ausgesprochen.

Wien, 14. Juli. Wie aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, sind gegenwärtig wichtige Verhandlungen zwischen Griechenland und Serbien im Gange. Diese sollen darauf abzielen, festzustellen, daß die militärischen Operationen bereits soweit gediehen seien, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes möglich erscheint. Man bringt mit diesen Verhandlungen die Anwesenheit des griechischen Ministerpräsidenten im Hauptquartier des Königs Konstantin in Zusammenhang. Auf jeden Fall wollen Serbien und Griechenland darauf bestehen, daß in dem offiziellen Waffenstillstandsprotokoll, das auf dem Schlachtfelde unterzeichnet werden muß, gleich die Grundzüge des künftigen Friedens enthalten sein werden.

Wien, 14. Juli. Der „Zeit“ telegraphiert man aus Belgrad, daß Bulgarien in eine direkte Verhandlung mit Serbien und Griechenland einwillige. Serbien und Griechenland seien übereingekommen, die Wasserfeste der Struma und des Vardar als Grenze gegen Bulgarien festzusetzen.

Wie weit Rumänien gehen wird, läßt sich, noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Fest steht nur, daß jetzt tatsächlich der Kriegszustand zwischen Rumänien und Bulgarien besteht, und daß die Rumänen ihre Operationen fortsetzen:

Bukarest, 14. Juli. Der bulgarische Gesandte und das Personal der Gesandtschaft haben heute Bukarest im Sonderzug verlassen und sich über Sturgewo nach Rustschuk begeben. Der Kriegszustand zwischen Rumänien und Bulgarien ist damit endgültig eröffnet.

Bukarest, 14. Juli. Die rumänischen Truppen haben Warna besetzt. Die rumänische Kavallerie ist in dem Dorfe Spassowa, 25 Meilen von der Grenze angefangen. In Bulgarien ist alles ruhig.

Zofia, 14. Juli. Rumänische Truppen haben den bulgarischen Hafen Kawarna am Schwarzem Meer besetzt.

London, 14. Juli. Der „Morning Post“ wird aus Odessa gemeldet: Vier rumänische Monitore blockieren Kustschuk, Wistowa, Kiltopolis und Dompalanka. Es bestätigt sich, daß die kleine bulgarische Flottille von einem Kanonenboot und mehreren Torpedobootszerstörern in den Hafen von Sebastopol gesichert ist.

Einige Sorge bereitet zwar das Verhalten Rumäniens doch. Es scheint so, als ob Oesterreich in Rumäniens Vorgehen eine ernste Beeinträchtigung seiner Interessen sieht. Die in Wien erscheinende offizielle „Montagsrevue“ schreibt nämlich: „Die Lösung des merkwürdigen Rätsels, welches die neueste Haltung Rumäniens der politischen Welt aufwirft, ist nach genauen Mitteilungen darin zu suchen, daß der Kronprinz Ferdinand von Rumänien von Anfang an den russischen Einflüsterungen zugänglich war, und sich mit seinen Anschauungen in russischem Fahrwasser bewegt. König Carol, welcher alle Zeit ein treuer Genosse des Dreibundes war, ist erschaffen und hat die Führung seinem Sohne überlassen, der sich von den russisch-französischen Vorpiegelungen über die wachsende Macht seines Landes vollkommen hat lassen nehmen lassen. Im übrigen hat die Situation durch die neuesten Ereignisse an Ernst noch zugenommen. Was sonst unter der Devise der Herstellung des Gleichgewichtes unter den Balkanvölkern geschehen soll, ist nichts anderes als die Vergrößerung des russischen Einflusses oder eigentlich die Festlegung seines Einflusses. Eine solche Festlegung verlegt die österreichisch-ungarische Monarchie umso mehr, wenn man hinzunimmt, daß nicht einmal die albanesische Frage auf der Botschafterkonferenz hat gelöst werden können und wahrscheinlich auch nicht von ihr gelöst werden kann. Die österreichisch-ungarische Monarchie kann als nächstbeteiligte Macht eine derartige Beeinträchtigung ihrer Interessen nicht gestatten.“ Deutlicher noch wird eine andere Wiener Zeitung:

Wien, 14. Juli. Der „Zeit“ telegraphieren man aus London, daß, nachdem die Vermittlungsaktion Rußlands erfolglos geblieben ist, hier Befürchtungen gehegt werden, daß Oesterreich-Ungarn in einem geeigneten Momente, ebenso wie in der Futurfrage, einschreiten und ein selbständiges Vorgehen ankündigen werde.

Im engsten Zusammenhang mit diesen Wiener Blättermeldungen dürfte auch nachstehendes Telegramm des Hirsch-Bureaus stehen:

Wien, 14. Juli. Der bulgarische Gesandte am Wiener Hofe, Sallabasschew, begab sich heute mittags in das Auswärtige Amt, um beim Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold, vorzusprechen. Man legt dieser Besprechung höchwichtige politische Bedeutung bei.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Das Gesetz zur Ergänzung der Friedenspräsenzstärke. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seinem amtlichen Teile das vom Kaiser genehmigte Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Verstarbeiter-Streit in Hamburg. Auf der Vulkanwerft haben sämtliche Arbeiter und auf der Werft Blohm und Voß in Hamburg bei ein Teil der Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Dem Streik liegen Lohnforderungen zugrunde. Auf den anderen Seeschiffswerften wird vorläufig weitergearbeitet.

Versuche mit Nährtabletten als Manöververpflegung. Bei den diesjährigen Manövern sollen Versuche gemacht werden, die sich auf den Ersatz der mitzuführenden Verpflegung durch eigenartige Nährtabletten beziehen. Es sind dies sogenannte Hygiene-Tabletten, die sich bereits bei großen und anstrengenden Übungen in Bayern

ausgezeichnet bewährt haben. Man hatte die Tabletten zuerst bei einer zwölfstündigen Marsch- und Gefechtsübung ausgegeben, und die damit versorgten Mannschaften durften während der Übung keine anderen Nahrungsmittel zu sich nehmen. Die dann folgenden Versuche bei den großen Manövern, die außerordentlich anstrengend ausfielen, hatten sehr gute Resultate zur Folge. Es wurde festgestellt, daß die Tabletten, wenn die normale Verpflegung nicht vorhanden war, vollkommen als Ersatz für diese gelten konnten, und daß der Mann nur sechs Tabletten nötig hat, um während zwölf Stunden ernährt zu werden, was durch ärztliche Analyse und genaue Untersuchungen festgestellt wurde. Weiter wurde konstatiert, daß die Tabletten, wenn sie neben der üblichen Verpflegung genommen werden, außerordentlich wohlthätig und kräftigend auf den Gesamtorganismus des Mannes wirken, wenn dieser stark angestrengt ist. Der Vorteil, den der Gebrauch dieses neuen Nahrungsmittels bietet, liegt ohne weiteres auf der Hand, wenn man bedenkt, daß die Tabletten in großen Mengen von der Truppe selbst mitgeführt werden können. Da sie gegen Wärme unempfindlich sind, was zum Beispiel bei der Schokolade nicht der Fall ist, so lassen sie sich in den Taschen der Mannschaften ohne weiteres unterbringen. Im Falle es im Feldzuge an einer ausreichenden Verpflegung fehlt, kann hier ein vollgültiger Ersatz geboten werden, der von vornherein als eiserner Bestand ohne viel Umstände mitgeführt und beliebig verwendet werden kann, da seine Dauerhaftigkeit außer Zweifel steht. Das Hygiene-Präparat, das nach Kalas schmeckt, bezugsfertig ist, enthält auf 100 Gramm 21,22 Gramm Eiweiß, 10,05 Gramm Fett, 60,04 Gramm Kohlehydrate. Erwünscht erscheint es auch, daß die Marketen der die Truppen begleiten, solche Tabletten mitführen, damit die Leute sich daran gewöhnen, die nahehafte Kost zu kaufen an Stelle von anderen Ersatznahrungsmitteln, denen nicht unähnlich der gleiche Wert innewohnt. Der Preis einer Tablette stellt sich auf 2,32 Pfennige. Für 150 Mann würde dies für eine Ernährung während zwölf Stunden eine Ausgabe von 20 Mark 88 Pfg. ausmachen. Es ist selbstverständlich, daß die Tabletten im Kriege nur im Notfall genommen werden.

### Oesterreich-Ungarn.

Die Schießkraft der Dreadnought-Geschütze. Aus Wien wird berichtet: Durch einen beim Anschließen der Geschütze des Dreadnoughts „Tegetthoff“ unzeitig abgegebenen Schuß aus einem 30,5 Zentimetergeschütz des Achterdecks erlitt der Schiffskörper nahe der Rohrmündung durch den Luftdruck einige Beschädigungen an Deck. Einige Deckbalken wurden verbogen und zwei Kabineeinrichtungen litten Schaden. Die Reparaturen erfordern zwei bis drei Wochen; die Indienststellung des Schiffes, die am Montag erfolgte, erleidet jedoch keine Verzögerung.

### Frankreich.

Schlägerei in Nancy. In der Nacht zum Montag um halb 1 Uhr kam es in Nancy zu einem Streit in einem Café am Stanislausplatz, an dem französische Gäste und Deutsche aus Elsaß-Lothringen beteiligt waren, zwischen dem Studenten Marcel Gallot und dem 26 Jahre alten Eisenhändler Kurt Konrad aus Hayingen zu einer Schlägerei. Gallot, der der Angreifer zu sein scheint, und betrunken war, wurde verhaftet. Gallot und Konrad wurden verwundet, jedoch nicht schwer. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Truppenparade vor Poincaré. In Longchamps fand am Montag zur Feier des französischen Nationalfestes vor dem Präsidenten Poincaré eine große Truppenparade statt, an der zum ersten Male auch farbige Regimenter teilnahmen.

### England.

Anfrage im englischen Unterhaus. In Erwiderung auf Anfragen, betreffend die Verbrechen über Grausamkeiten im Balkankriege erklärte der Parlamentsuntersekretär im Auswärtigen Amt, er könne gegenwärtig nicht mehr als dem tiefsten Bedauern und den schmerzlichsten Empfindungen Ausdruck geben,